

Neuer Rat für Informationsinfrastrukturen veröffentlicht Arbeitsprogramm

Der Ende 2014 als Beratungsgremium von Bund und Ländern gestartete Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII) gibt mit einer „Aufgaberklärung“ seine inhaltliche Fokussierung für die kommenden Jahre bekannt. Das hochrangig besetzte Expertengremium will exemplarisch den Komplex „Forschungsdaten – Nachhaltigkeit – Internationalität“ aufarbeiten und daraus Empfehlungen für das deutsche Wissenschaftssystem ableiten. Dabei werden nicht nur neue Dienste, sondern auch forschungspolitische Rahmensetzungen betrachtet. Der RfII wird den engen Austausch mit anderen Akteuren suchen, wie dem Wissenschaftsrat, der DFG oder der Allianz-Initiative Digitale Information. Zur Unterstützung des RfII wurde inzwischen unter Leitung von Dr. Barbara Ebert eine fünfköpfige Geschäftsstelle an der Universität Göttingen etabliert. Vorsitzende des RfII sind der Göttinger Medizininformatiker Prof. Dr. Otto Rienhoff und Sabine Brünger-Weilandt, Direktorin des FIZ Karlsruhe.

Informationsinfrastrukturen bekommen im Zuge des digitalen Wandels eine grundlegende Bedeutung für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wissenschaft. Der RfII will analysieren, welche strukturellen Veränderungen im Wissenschaftssystem zugunsten von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft notwendig sind, um diesen Wandel für Deutschland erfolgreich zu gestalten. „Mehrere Analysen haben in den letzten Jahren gezeigt, dass Deutschland im Bereich der Informationsinfrastrukturen zwar einige Leuchttürme vorweisen kann – jedoch in der Breite auf den mit Wucht kommenden Änderungsprozess noch nicht genügend vorbereitet ist“, sagt Rienhoff. Dies betreffe auch die etablierten Förder- und Evaluationsprozesse. Einer der besonders wichtigen Aspekte sei, wie trotz rasant wachsender Datenmengen, wissenschaftlicher Proben und neuer Analysemethoden sichergestellt werden kann, dass die veröffentlichten Ergebnisse für andere Forschende langfristig gesichert, nachprüfbar und unmanipuliert bleiben. Auch müssten Forschungsdaten und -materialien aus Gründen der Wirtschaftlichkeit nachhaltiger genutzt werden.

Der Gründung des RfII waren verschiedene Studien, u.a. des Wissenschaftsrates und der Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur vorausgegangen, die der deutschen Wissenschaftslandschaft Probleme in der Bewältigung des anstehenden digitalen Transformationsprozesses bescheinigt hatten.

Die 24 Ratsmitglieder sind von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder (GWK) für zunächst vier Jahre berufen worden. Die jetzt festgelegten Arbeitsthemen umfassen Gestaltungsmöglichkeiten in der globalen und europäischen Wissenschaftslandschaft, rechtliche und finanzielle Rahmensetzungen für die Infrastrukturentwicklung in Deutschland, Fragen des Kulturwandels und der Entwicklung neuer Berufsbilder in den Einrichtungen sowie die Nachhaltigkeit von Diensten und Services.

Weitere Informationen sowie die Aufgaberklärung sind im Internet unter www.rfii.de zu finden.

Kontakt:

Rat für Informationsinfrastrukturen – Geschäftsstelle

Dr. Barbara Ebert, Tel. 0551-39-20951